

Feuer-
haft.

als Agenten obiger
ter in Nagold
ht wird.

nt:
nger.

ahme von Versiche-
Agent:
Schuler.

und durch den
beigebracht wor-
en Verwandten,
zu sagen für
chiedenen wä-

aus der großen
n wir auch dem
die Feier ver-

we
bindt,
t,
Schwiegersöhnen.

l. b.
sche
ntin Reichert.

e n.
n.
arat bei
Großmann.

l. b.
sucht ein
dchen
Bertha Gayler.

reise.

Januar 1872.
fl. fr. fl. fr. fl. fr.

5 9 4 57 4 40

4 6 3 58 3 51

5 13

5 33

7 15 7 9 7

5 18 5 14 5 9

3 38

Januar 1872.
fl. fr. fl. fr. fl. fr.

5 24 5 4 4 48

4 12 4 4 4

5 12 5 8 5

7 30 7 20 7 15

5 45 5 41 5 33

5 12 5 3 5

ben:
the Katharine, Ehe-
Weißgerbers, 39
Den 19. Jan.; Carl
63 Jahre alt.

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 10.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet
halbjährlich hier 54 fr., im Bezirk
mit Postaufschlag 1 fl. 8 fr.

Donnerstag den 25. Januar.

Einrückungsgebühr für die kleine
Zeile aus gewöhnlicher Schrift
2 Kreuzer.

1872.



Bestellungen auf den „Gesellschafter“
nimmt immer noch entgegen jede Poststelle und
auf dem Lande jeder Postbote. Die bisher er-
schienenen Nummern werden nachgeliefert.

Tages-Neuigkeiten.

Von der philosophischen Fakultät in Tübingen wurde
Nudolph Pfeleiderer, Stadtvicar in Stuttgart aus Nagold, zum Doktor
der Philosophie creirt.

Nagold, 24. Jan. Um den übertriebenen Befürchtungen
über die seit etwa 6 Wochen hier herrschende Pockenepidemie zu
begegnen, die in Nachbarorten schon zu lächerlichen Handlungen
und Vorsichtsmaßregeln Veranlassung gegeben haben sollen, geben
wir zur Beruhigung ängstlicher Seelen folgende authentische Notizen
über den Stand der Erkrankungen, woraus ersichtlich ist, daß
zeitiges Wiederimpfen (Revaccination) das sicherste Vorbeugungs-
mittel gegen diese Krankheit ist. Die hier bisher zur Anzeige
gekommenen Pockenkrankungen betragen 42 und trafen solche
fast bloß nicht geimpfte Kinder und nicht wieder geimpfte ältere
Personen; darunter sind ohne Erfolg revaccinirt: 1; unmitttel-
bar vor dem Ausbruch der Krankheit (also wohl zu spät) revac-
cinirt: 2; revaccinirt vor 24 Jahren: 1; revaccinirt vor
einigen Jahren: 1 (ganz leichter Fall). Es kommen also im
Durchschnitt 7 Erkrankungen auf die Woche, was bei den son-
stigen Krankheitsverhältnissen in solcher Jahreszeit ohne beson-
deren Belang ist. Die wenig vorgekommenen Todesfälle, dar-
unter 4 Erwachsene, geben durchaus keinen Grund, die Nach-
barorte zu Maßregeln zu veranlassen, die den Verkehr mit un-
serer Stadt beeinträchtigen. Man befolge fleißig die Wieder-
impfung und die Krankheit wird bald aus unserer Mitte schwinden.

Stuttgart, 18. Jan. Die zweite Kammer begann in ihrer
gestrigen Abend Sitzung die Berathung des Etats des Departements des
Innern, für welches im Durchschnitt für jedes der beiden Etatsjahre
1871/73 2,179,789 fl. 14 fr. verlangt sind, ungefähr 250,000 fl. mehr,
als für jedes Etatsjahr der vorigen Finanzperiode. Bei der Einzelber-
athung der Position 1. 1) Befoldungen für das Ministerium und die
Collegien im Betrage von 182,150 fl. jährlich, wurde von den Abgg.
Streich, Hölder, Fezer, Erath u. A. die Verwaltungsreform und die
auf Grund derselben zu erzielende Ersparniß zur Sprache gebracht,
worauf Minister v. Scheuren sich in längerem Vortrage über die Ab-
sichten der Regierung in dieser Beziehung und über den Gang ausließ,
den die diesfalligen Arbeiten voraussichtlich nehmen werden. Hiernach
beabsichtigt die Regierung die durchgreifende Verwaltungsreform in
Verbindung mit der gleichfalls in Behandlung begriffenen Verfassungs-
revision an die Kammern in nicht ferner Zeit zur Vorlage zu bringen,
sobald die bezüglichen Arbeiten zum Abschluß gelangt sind, die nur da-
durch einige Verzögerung erleiden werden, daß diese Arbeiten an die
Reichsgesetzgebung sich anlehnen und mit dieser in Einklang gebracht
werden müssen. So könne z. B. die auf ausgedehntere Selbstverwaltung
basirte Aenderung in der Gemeindevertretung jetzt aus dem Grunde
noch nicht in Angriff genommen werden, weil durch das Reichsgesetz über
den Untersuchungswohnsitz das Wesen der Gemeinde ein ganz anderes
geworden sei und danach die Gemeindevertretung eingerichtet werden
müsse. Die Gemeinde sei hierdurch aus einer Bürgergemeinde eine
Heimathgemeinde geworden. Da indeß dieses Gesetz erst mit diesem
Jahre, also erst seit wenigen Tagen in Württemberg Geltung erlangte,
sich also noch keine Wirkungen desselben zu erkennen gegeben haben, so
müssen hierüber nothwendig erst einige Erfahrungen gesammelt werden.
Damit im Zusammenhang stehe die Organisation der Oberämter und
der Amts-Corporationen, an welche ein großer Theil der Geschäfte der
Kreisregierungen übergehen wird, während ein anderer Theil an eine
beim Ministerium selbst zu schaffende Centralstelle übergehen müsse. In-
solange könne aber eine Aenderung mit den Kreisregierungen nicht vor-
genommen und diese nicht aufgehoben werden. Was jetzt schon in Wälde
Aenderungen erfahren werde, das sei die Centralstelle für die Landwirth-
schaft, welcher eine wirkliche Vertretung der Landwirthschaft beigegeben
werde. Ferner werde das Medicinal-Collegium eine Aenderung erfahren,
die schon durch die veränderte Stellung der Aerzte durch die neue Reichs-
gewerbes-Ordnung geboten sei. Die Abblüungs-Commission werde bald
ganz aufgehoben werden können, nachdem ihre Geschäfte dem Abschlusse
nahe gerückt seien. Die Armen-Commission müsse ohnedies mit dem
ganzen Armenwesen anders organisiert werden, wegen der Folgen des

Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz. In der letzten Sitzung
hat auch der Finanzminister der Kammer die Zusicherung nicht unbedeutender
Ersparnisse in seinem Departement ertheilt, welche der Kammer zu-
gleich mit der Vorlage über die Befoldungserhöhungen zur näheren
Kenntniß kommen werden.

Stuttgart, 23. Jan. Der Gesetzentwurf, betreffend die
Aufbesserung der Gehälter der Civilstaatsdiener, bestimmt hierfür
einen Procentsatz von 15,11. Ein Entwurf, betreffend die Auf-
besserung der Gehälter der Schuldienere, wird demnächst vorgelegt.
Ueber die Aufbesserungen der Befoldungen der Geistlichen wird
noch verhandelt.

Berlin, 23. Jan. Die Ernennung des Geh. Oberjustiz-
raths Falk zum Cultusminister ist jetzt als definitiv anzusehen.

Dresden, 17. Jan. Die Regierung hat die Auflösung
sämtlicher in Sachsen bestehender internationalen Ge-
werbs-Genossenschaften verfügt.

Aus Thüringen, 18. Jan. In Arnstadt ist in Folge
einiger Fälle von Blatternkrankungen von der Behörde verfügt
worden, daß die Bewohner des Hauses, in welchem ein Blattern-
kranker sich befindet, während der Dauer der Erkrankung Schulen,
Kirchen und überhaupt öffentliche Gebäude nicht betreten dürfen.
Der katholische Geistliche, der in einem solchen Hause wohnte,
hielt dennoch den Gottesdienst in der Kirche ab und ist deshalb
wegen Uebertretung des auf die betreffende Verfügung bezüglichen
Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches zur Untersuchung gezogen
worden.

Dem Bundesrathe ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Er-
hebung der Bransteuer im deutschen Reiche mit Ausnahme der
süddeutschen Staaten, Elsaß-Lothringens und des Weimar. Vor-
dergerichtes Ostheim und des Coburger Amtes Königsberg zur
Beschlusnahme vorgelegt worden. Danach soll die Steuer zu
folgenden Sätzen erhoben werden: von Getreide (Malz, Schrot
u. s. w.) mit 20 Sgr., von Reis mit 20 Sgr., von Stärke,
Stärkeklein und Stärkegummi mit 1 Thlr., von Zucker aller Art
mit 1 Thlr. 20 Sgr. und von Syrup aller Art mit 1 Thlr. 10
Sgr. Von Gemischen solcher Stoffe, welche verschiedenen Steuer-
sätzen unterliegen, ist die Abgabe für das Ganze nach dem Satze
für den darin enthaltenen höchst besteuerten Stoff zu entrichten.

Versailles, 20. Jan. 5 1/4 Uhr Nachm. Die National-
versammlung spricht sich einstimmig, mit Ausnahme von sechs
Mitgliedern der Rechten, für die neue von Bathie vorgeschlagene
Tagesordnung aus, dahingehend, daß der gestrige Beschluß in
keiner Weise ein Mißtrauensvotum gegen Thiers bedeute und die
Versammlung sich an den Patriotismus desselben wende, indem
sie die Annahme seiner Demission verweigere. Eine Deputation
begibt sich hierauf zu Thiers, um ihm diesen Beschluß der Ver-
sammlung zur Kenntniß zu bringen. Die Sitzung wird indessen
aufgehoben.

Versailles, 20. Jan. 7 1/2 Uhr. Nationalversammlung.
Benoit d'Azay theilt mit, Thiers habe der Deputation geantwortet,
er wolle ein, im Dienste der Nationalversammlung und des
Vaterlandes zu bleiben. Ueber der Demission der Minister habe
er Nichts geäußert.

Versailles, 22. Jan. Sämmtliche Mitglieder des diplo-
matischen Korps drückten ihre Freude über die glückliche Lösung
der Krisis aus. In den parlamentarischen Gruppenversamm-
lungen herrscht der Wunsch dauernder Verständigung zwischen
Thiers und der Nationalversammlung. Man versichert,
Thiers werde künftighin seltener in die Berathungen eingreifen.
Die Frage der Rückkehr nach Paris scheint auf lange Zeit
vertagt. Alles ruhig. Thiers begleitete Orloff nach der Unter-
redung nach Paris. (S. M.)

Versailles, 22. Jan. Die Nationalversammlung
beschloß eine Zuschlagssteuer von zwei Rehtel auf Zucker und
eine Steuer von 4 Centimes auf jedes Packet von hundert Schwefel-
hölzchen. Der Kriegsrath verurtheilte in der Anklagesache
gegen die Mörder der Geiseln Genton zum Tode. Andere zu
verschiedenen Strafen. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Versailles, 22. Jan. Es ist die Rede davon, daß zur
Verhütung der Wiederkehr einer Regierungskrise ein Vorschlag
auf Ernennung eines Vicepräsidenten der Republik gemacht werde,
zu welchem Posten Grévy die meisten Chancen haben würde.

Der Kaiser von Rußland in Gefahr.) Der „Wiener Zeitung“ telegraphirt man aus Petersburg, 17. Januar: Gestern ist Se. Majestät der Kaiser durch eigene Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart einer ihm auf der Jagd drohenden Gefahr entgangen. Ein verwundeter Bär, der gegen den kaiserlichen Stand losstürzte, brachte das Leben des Kaisers in die höchste Gefahr, wurde aber durch einen Schuß Sr. Majestät selbst getödtet.

Die Kuh, welche den Brand Chicagos verursachte, indem sie beim Melken eine Petroleumlampe umstieß, hat alle Aussicht, berühmt zu werden. Populär ist sie schon. Der Eigenthümerin, Mrs. O'Leary, sind schon die verschiedensten Anerbieten gemacht worden; so sollte sie in einem Sensationsstücke mit ihrer Kuh auf der Bühne erscheinen. Das Thier, welches so viele Tausende brodlos gemacht hat, wird wahrscheinlich seine Eigenthümerin reich machen, und diese hat sich bereits durch die starke Nachfrage veranlaßt gesehen, ein Angebot von 400 Doll. abzulehnen.

Eine gute Lektion.

(Schluß.)

Das Essen war gut und schmackhaft gekocht und wurde in einer Weise servirt, die einer großen Tafel Ehre gemacht hätte. Und doch war dies ein unerwarteter Besuch.

„Auf welche Weise richten Sie das Alles so ein, Langfeld?“ sagte Eduard, als er mit seinem Freund wieder allein war. „Bitte, geben Sie mir einige Winke. Ich habe die Absicht, einen geordneten Haushalt einzurichten, weiß aber nicht, wie ich es angreifen soll. Ich versuchte heute Morgens Etta begreiflich zu machen, was ich wünsche, brachte ihr aber nur die Meinung bei, daß ich eine Magd aus ihr machen wollte. Sagen Sie, wie fangen Sie es an?“

„Strenge, Steinheim, nur Strenge,“ sagte Langfeld, mit der Hand auf den Tisch schlagend. „Sagen Sie Ihrer Frau, daß es geschehen müsse, und sehen Sie, ob es nicht geschieht. Wo zu sind die Weiber da, als es ihren Männern bequem und angenehm im Hause zu machen? Im ersten Jahre unserer Verheirathung fehlte es auch bei uns nicht an Kämpfen. Anna war gerade so widerpenstig, wie Ihre Etta. Da gab es nichts als Kernen, Thränen und Klagen. Aber ich setzte ihr den Kopf zu recht und zeigte ihr, was ihre Pflicht war. Und jetzt sehen Sie, wie glücklich wir zusammen in unserm Ehejoch sitzen.“

Eduard dachte an das bleiche, abgemagerte Gesicht der Frau Langfeld, an ihre stille Unterwerfung und an die furchtsamen Blicke, mit denen sie ihren Hausstraynen ansah. Der Gedanke, daß Etta gerade so werden könnte, erschien ihm keineswegs angenehm und er sagte lächelnd:

„Das ist denn doch ein zu strenges Heilmittel. Ich bin der einzige Beschützer, den meine kleine Etta in der Welt besitzt, und als ich versprach, sie zu lieben und zu hegen, dachte ich, es auch zu halten.“

„Gut, mein Freund, Sie werden auch noch die Thorheit der übergroßen Nachsicht einsehen lernen. Nur wünsche ich, daß Sie diese Entdeckung nicht erst dann machen, wenn es für Ihr häusliches Ansehen zu spät ist.“

Nichtsdestoweniger beschloß Eduard keine Maßregel der Strenge, sondern nur ein mildes Verfahren in Anwendung zu bringen, Wochen gingen indeß dahin und Vorstellungen, Vernunftgründe und Schmeicheleien blieben gleichmäßig erfolglos. Etta „liebte solche Dinge nicht,“ sie verstand nichts davon“ und „hielt es für sehr grausam, daß Eduard sie so quälte. Sie glaubte, daß er sie nicht mehr so liebte, wie früher.“ So gab er diese Versuche auf.

Einige Tage darauf saß Etta am Claviere und probirte einen neuen Walzer.

„Ich wundere mich“, dachte sie bei sich, „warum Eduard so lange nicht nach Hause kommt. Dieses Stück würde er gewiß lieben. Marie,“ sagte sie, als auf ihr Klügeln das Kammermädchen erschien, „laß es mich sogleich wissen, wenn Dein Herr heimkommt.“

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau“, sagte Marie, „der Herr ist schon seit geraumer Zeit zu Hause.“

„Zu Hause? Und wo ist er?“

„In der Küche und sieht nach dem Essen.“

Etta erhob sich und ging ganz verblüfft die Stiege hinunter. Als sie, zum ersten Male seit vielen Wochen, die Küche betrat, richtig, da stand Eduard mit dem Kochbuche in der Hand am Herde und überwachte die Zubereitung des Essens.

Er nickte ihr gravitätisch zu und sagte in ernstem Tone:

„Herr und Frau Stettner wollen heute Mittag zum Essen kommen (was ist das für ein brenzlischer Geruch, Hanna? Ich glaube, du läßt den Braten anbrennen), so wollte ich gerne Alles in Ordnung haben. (Drei Löffel voll Mehl, Babelle, und rühre es tüchtig!) Ich verstehe freilich nicht viel vom Kochen, aber es geht nichts über's Lernen. Willst Du meinen Arm nehmen, Etta, so will ich Dich hinaufführen.“

Etta nahm seine Begleitung an, sagte aber auf dem Wege

nach dem Wohnzimmer keine Silbe, offenbar weil sie zu sehr betroffen war.

„Hast Du kein altes Tuch, meine Liebe, um den Staub da abzuwischen? Ich will einstweilen ein wenig aufräumen, während Du es suchst.“

Sie saß auf dem Clavierstuhl und sah ihm schweigend zu, wie er mit kaltblütigem Ernste die Dinge ringsum in Ordnung brachte und Tische und Stühle abwischte. Gerade als er mit seinem Geschäfte zu Ende war und Etta sagen wollte: „Eduard, bist Du närrisch geworden?“ zeigte der Ton der Hausglocke Herrn und Frau die Ankunft der erwarteten Gäste an.

Eduard bewillkommte sie und, nachdem er sie seiner Frau übergeben hatte, entschuldigte er sich für einen Augenblick und begab sich wieder in das Küchendeartement, um die Herrichtung des Tisches zu überwachen. Mit Hilfe der drei dienstbaren Geister gelang es ihm auch, Alles auf's Beste zu ordnen, so daß er nicht ohne Stolz auf den Erfolg seiner Bemühungen hinblickte. Seine Frau war dagegen während des Essens verlegen und in einer sehr gedrückten Stimmung.

Als die Gäste Abschied nahmen, stellte Stettner die Frage, „Nun, Herr Steinheim, wann wollen Sie morgen zu mir kommen, um die bewußten Papiere einzusehen? Ist es Ihnen um 11 Uhr gelegen?“

„Nein, um 11 Uhr kann ich nicht, denn ich muß da zu Hause sein, um nach dem Essen zu sehen. Ich will aber um 3 Uhr kommen.“

„Um nach dem Essen zu sehen?“ sagte Frau Stettner.

„Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie sich um diese Dinge kümmern?“

„Freilich“, sagte Eduard ernsthaft.

„Aber Ihre Frau?“ sagte die Dame und sah dabei Etta, welche blutroth wurde, verwundert an.

„O“, sagte Eduard und nahm seine Frau ärtlich bei der Hand, „sie hat keinen Geschmack für häusliche Angelegenheiten und so will ich sie auch nicht damit belästigen.“

Als der Besuch sich entfernte hatte, ging Eduard in den Garten, um eine Cigarre zu rauchen, während sich Etta in das Wohnzimmer begab. Dort saß sie lange Zeit in Nachdenken versunken, und in ihren Augen glänzten Thränen. Als Eduard in bester Laune zurückkehrte, ging sie ihm entgegen und lehnte sich an seine Schulter. Er sah sogleich, daß sie etwas auf dem Herzen haben müsse.

„Nun, meine Liebe, was ist es?“ fragte er.

„Lieber Eduard“, sagte sie, „glaubst Du, daß es Deiner Mutter unangenehm wäre, wenn ich sie auf einige Wochen besuchte?“

„Ich zweifle nicht daran, daß es ihr die größte Freude machen würde“, entgegnete Eduard. „Aber weshalb willst Du mir denn davontausen?“

„Ich — ich möchte gern das Haushalten lernen“, schluchzte sie, ihr Gesicht an seiner Brust verbergend.

Schon am nächsten Tage reiste sie zu ihrer Schwiegermutter ab, welche entzückt war über Ettas Vorsatz und mit Vergnügen das Amt der Lehrmeisterin übernahm. Seit dieser Zeit hat Eduard nicht mehr nöthig, die Möbel abzustauben und nach dem Essen zu sehen, denn sein kleines liebenswürdiges Weibchen ist die geschickteste und sorgsamste Haushälterin. Die Lektion hat also gut angefallen.

Allelei.

— (Nur vier Millionen.) In dem Testamente des jüngst verstorbenen Baron Königswarter in Wien ist dessen Entlein, Fräulein Pfeifer, daselbst mit vier Millionen bedacht. Motivirt ist die „Geringfügigkeit“ dieser Summe mit der Bemerkung, daß es nöthwendig sei, den Glanz des Hauses unverfälscht aufrecht zu erhalten, und daß deshalb das Vermögen nicht zersplittert werden dürfe. Fräulein Pfeifer bekam demnach, um eine solche Zersplitterung hintanzuhalten, nur vier Millionen!

Bekanntmachung, betreffend den Zeitpunkt der Einführung der deutschen Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868.

In Beantwortung vieler Anfragen machen wir wiederholt bekannt, daß vom 1. Januar 1872 an, bei dem öffentlichen Verkehr, also namentlich in allen öffentlichen Verkaufsstellen und Wirtschaften ausschließlich nur diejenigen Maße, Gewichte und Waagen Geltung haben, welche der deutschen Maß- und Gewichtsordnung entsprechen, und daß Diejenigen, welche vom 1. Januar 1872 an hiebei noch mit alten Maßen, Gewichten und Waagen verkehren, der gesetzlichen Strafe verfallen. Eine Ausnahme hievon gilt:

1. Für die bisherigen Landesgewichte, insofern als der Termin für die Umstempelung derselben bis zum 1. Juli 1872 erstreckt ist, und
2. Für die Gasmesser, welche erst bis zum 1. Januar 1873 zu stempeln sind.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidationen.

In nachbenannten Gausachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Dieserjenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Datum der ämtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
23. Januar 1872	Carl Friedrich Weiß, Papierfabrikant in Gütlingen.	den 10. April, Nachmitt. 2 Uhr,	Gütlingen.	Liegenschafts-Verkauf am 9. April, Vormittags 10 Uhr.

Gütlingen.

Bau-Akkord.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ihren Friedhof vergrößern zu lassen und will die Maurer- und Steinhauer-Arbeit incl. der Materiallieferung im Submissionswege veranordnen.

Die Voranschlagssumme beträgt 1718 fl. 42 kr.

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind von heute an bei dem Schultheißenamt zur Einsicht aufgelegt.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten, welche in einem Pauschalakkord an einen Unternehmer vergeben werden, wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt unter Aufschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen mit der Aufschrift:

„Angebot zu den Arbeiten zu Vergrößerung des Friedhofes in Gütlingen“ bis Freitag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr, bei dem Schultheißenamt hier einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingekommenen Offerte stattfinden wird, welcher die Submittenten anwohnen können.

Den 22. Januar 1872.

Schultheißenamt.
Wurst.

Altenstaig Stadt.

Durch Beschluß des Gemeinderaths wurde der Bäcker Friedrich Wurster hier als städtischer Holzmesser und Heuwäger angestellt, in Pflichten genommen und bestimmt, daß alles Holz, das in hiesiger Stadt nach dem Maß gekauft wird, nur von diesem gemessen werden darf.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Zuwiderhandlungen gerügt werden müßten.

Den 20. Januar 1872.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt

Flosswieden-Verkauf.

Montag den 29. d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

werden im Gasthof zum Hirsch in Simmersfeld circa 20,000 Stück Flosswieden vom Stadtwald Hagwald und Enzwald, wie auch je 2 Loos ungebundenes Durchforstungsreisig gegen bare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Den 22. Januar 1872.

Stadtförster Gür.

Privat-Bekanntmachungen.

Berned.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Diensstag den 30. Januar

in das Gasthaus „zum Waldhorn“ hier freundlichst ein.

Christian Klumpp, Zimmermann,

Sohn des Christian Klumpp, Zimmermanns hier,

und seine Braut:

Elisabeth Großmann,

Tochter des Michael Großmann, Bauers in Warth.

Spielberg. — Nagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder

Christian Stikel & Maria Rauser

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 1. und 2. Februar

in das Gasthaus „zum Schiff“ in Nagold freundlichst ein. Bemerk wird, daß am 2. Februar Tanzmusik stattfindet.

Johannes Stikel.

Schiffwirth Rauser.

**Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei
Weingarten,
Station Ravensburg.**

Berdiens-
Medaille.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzüglichsten Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Ver-spinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von Abweg, Flachs und Hanf in gehehelttem und ungehehelttem Zustand und sind zur Besorgung bereit die Bezirks-Agenten:

Carl Plomm in Nagold,

Waherers Wittve in Altenstaig,

G. Werner in Bondorf,

C. F. Reichert in Wilberg.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Die in solidem Fortbestand seit länger als zwanzig Jahren als ein probates Linderungsmittel rühmlichst bewährten **Kräuter-Bonbons** des Kgl. P. Kreis-Physikus **Dr. Koch** zu Heiligenbeil, werden in Originalschachteln a 15 und 35 kr. nach wie vor ausschliesslich ächt debitirt durch G. W. Zaiser in Nagold.



R a g o l d.

E m p f e h l u n g.

Concentrirtes Malzextract,

äußerst malzzuckerreich und wohlwärmend,
bewährtes Linderungsmittel für Lungenleidende, sowie für Kinder zur Ernährung
und Kräftigung derselben zc. zc. Preis eines Flacons von 18 Loth Inhalt 28 kr.

Weißer Brust-Syrup,

sehr gute Dienste leistend gegen Brustschmerzen, Heiserkeit, insbesondere gegen Hu-
stenreiz und Verschleimung zc. zc. $\frac{1}{2}$ Flacon fl. 1. 12, $\frac{1}{4}$ Flacon 36 kr.

Schlesischer Fenchelhonigertract,

vortreffliches Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit, sehr zu empfehlen bei
Brust- und Lungenleiden, Magenschwächen zc. zc. $\frac{1}{2}$ Flacon 48 kr., $\frac{1}{4}$ Flac. 24 kr.

Gebrauchsanweisungen mit meiner Firma werden jedem Flacon beigegeben.

Zugleich empfehle ich meinen längst als vorzüglich anerkannten

Malz-Blod-Zucker,

ein erprobtes Linderungsmittel gegen Husten und Heiserkeit.

Louis Sautter bei der Kirche.

Altenstaig Stadt.
Bei der hiesigen Agentur für den

Gustav-Adolf-Verein

sind pro 1871 an Opfer und Privatbei-
trägen eingegangen von:

Altenstaig Stadt	79 fl. 59 $\frac{1}{2}$ kr.
Dorf	10 " 10 "
Berneck	4 " 35 "
Böfingen	3 " 28 "
Ebhausen	10 " 42 "
Effringen	11 " 27 "
Emmingen	3 " 46 $\frac{1}{2}$ "
Euzthal	4 " 30 "
Gültlingen	16 " — "
Haiterbach	5 " 30 "
Hochdorf	14 " — "
Felsbhausen	4 " 31 "
Ragold	54 " 20 "
Rohrdorf	16 " 3 "
Roßfelden	17 " — "
Simmersfeld	7 " 19 "
Spiegelberg	11 " 17 $\frac{1}{2}$ "
Egenhausen	7 " 30 "
Sulz	3 " 12 $\frac{1}{2}$ "
Waldborf	4 " 45 "
Oberschwandorf	3 " 53 "
Warth	21 " — "
Wildberg	

Allen Gebern bezeugen wir den herzlich-
sten Dank und wünschen ihnen gottesreiche
Vergeltung.

Der Vorstand des Zweigvereins: Der Kassier:
Stadtschultheiß
Stadtsf. G. G. Richter.

R a g o l d.

Dankagung.

Tröstend für den herben
Verlust, der mir durch den
Tod meiner lieben Gattin
Elisabeth Catharine, geb.
Lehre, geworden, ist die
liebvolle Theilnahme, die
mir und der selig Heim-
gegangenen während ihrer
Krankheit so vielseitig er-
zeigt wurde und sage ich hiefür sowohl als
auch für die zahlreiche Leichenbegleitung,
besonders der Auswärtigen, sowie den H.
Trägern meinen innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Witte:
Jac. Fr. Harr, Weißgerber.

Wenden.
900 fl.

liegen zum Ausleihen parat bei
Pfleger Großmann.

Altenstaig.
Auszuleihen sogleich
1000 Gulden

bei der Sparkasse.

Unterschwandorf.
Nächsten Sonntag den 28. und Diens-
tag den 30. d. Mis.

Metzelsuppe



und ausgezeichnetes **Bock-Bier**,
wozu freundlich einladet

J. G. Maier
z. Lamm.

R a g o l d.
Samstag den 27. Januar

Metzelsuppe.



nebst **Bock-Bier** bei
Restaurateur Gutkunst.

Wildberg.

Am nächsten Samstag
den 27. ds., Vormittags
10 Uhr, verkaufe ich 8
Stück

Mildschweine

Fr. Reichert,
Klostermüller.

Wildberg.

Für **Confirmanden** empfehle
ich ein schönes $\frac{3}{4}$ breites

schwarzes Tuch,

à 3 fl. pr. Meter = 1 fl. 52 kr. die Elle.
G. Bräuning.

R a g o l d.

Bekanntmachung.

Tafelglas,

sowie

Goldleisten,

in großer Auswahl, empfiehlt
D. G. Red.

R a g o l d.

Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer kräftiger Bursche wird in
ein Privathaus zu Versorgung von allerlei
Arbeiten gegen guten Lohn gesucht und
gibt nähere Auskunft die Redaktion.

R a g o l d.
Bis Lichtmeh sind

zwei Logis

zu vermieten, unter Umständen eines noch
früher, durch
Berkmeister Sautter's Wittwe.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Für

Ellenwarenhandlungen

empfehlen wir und haben vorrätzig:

Reduktionstabelle.

Berechnung der württembergischen Ellen
in Meter und umgekehrt, mit genauester
Berechnung des Preises. Preis 6 kr.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Um Rückgabe

nachstehender ausgeliehener Bücher.
Nathan der Weise von Lessing,
der württembergische Sekretär,
der Rechtsfreund für das Königreich
Württemberg,
wird dringendst erucht.
Revierförster Hirzel in Schönbronn.



Eine schwarze englische Hühnerhündin,

$1\frac{1}{2}$ Jahre alt, fleißig im Su-
chen, besonders gehorsam und wachsam,
verkauft als überzählig billigt
Revierförster Hirzel in Schönbronn.

Mindersbach.

Unterzeichneter hat

125 Pfund

schönen **1870er Hopfen** zu verkaufen.
Joh. Georg Kohnacht.

R a g o l d.

Ein tüchtiger

Bräu-Knecht

findet sogleich eine Stelle bei
Bierbrauer Sautter.

Samstag den 27.
Januar, Abends 7
Uhr, im Lokal.

Altenstaig.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

kann sogleich eintreten bei
Georg Fr. Schuler.

Ebhausen.

150 Gulden

hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus-
zuleihen
Wagner Kempf.

Den von J. A. Schauwecker in Reut-
lingen erfundenen, durch seine erstaunliche
Wirkung auf Oberleder an Schuhen und
Stiefeln rühmlichst bekannten königlich
patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbseffstoff,

das Fläschchen à 12 kr,
sowie auch die erprobte, sogleich schmerz-
stillende

Zahnweh-Essenz,

das Fläschchen à 12 kr., empfiehlt
G. W. Kaiser.

Fleischpreise in Ragold.

Kalbsteich	16 kr.
Rindsteich	18 kr.
Ochsensteich	19 kr.
Schweinefleisch, abgezogen	18 kr.
" unabgezogen	20 kr.

Frankfurter Cours

am 22. Januar 1872.

Bistolen	9 fl. 40 - 42 kr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57 $\frac{1}{2}$ - 58 $\frac{1}{2}$ kr.
Holl. 10-fl.-St.	9 fl. 53 - 55 kr.
Dollars in Gold	2 fl. 24 - 25 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 45 - 47 kr.
W. francs-Stück	9 fl. 18 - 19 kr.
Russische Imper.	9 fl. 40 - 42 kr.

Gestorben:

Den 23. Jan: Elisabeth Braun, ledig
von Pfrondorf, 56 Jahre alt. Beerdigung:
den 25. Jan. Mittags 1 Uhr.